

**KONIGLICHE MUSEEN ZU
BERLIN. ALTERTÜMER
VON PERGAMON. BAND
IV. DIE THEATER-TERRASSE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649763986

Königliche Museen zu Berlin. Altertümer von Pergamon. Band IV. Die Theater-Terrasse by
Richard Bohn

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

RICHARD BOHN

**KONIGLICHE MUSEEN ZU
BERLIN. ALTERTÜMER
VON PERGAMON. BAND
IV. DIE THEATER-TERRASSE**

ALTERTÜMER

VON

PERGAMON

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

ALTERTÜMER
VON
PERGAMON

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE
DES KÖNIGLICH PREUSSISCHEN MINISTERS DER GEISTLICHEN UNTERRICHTS-
UND MEDICINAL-ANGELEGENHEITEN



BAND IV TEXT

BERLIN
VERLAG VON W. SPEMANN

MDCCLXXV
1902 übergeben in den
Verlag von Georg Reimer Berlin

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

DIE
THEATER-TERRASSE

VON

RICHARD BOHN



MIT XXII ABBILDUNGEN IM TEXT UND EINEM ATLAS VON XLVI TAFELN

BERLIN
VERLAG VON W. SPEMANN

MDCCCXCVI
1896
Verlag von Georg Reimer Berlin

01

PERGAMON

IV



Türflurz aus dem Theater.

Die halbtrichterförmige Höhlung am Westabhange des Stadtberges ist zu einer Terrassenanlage ausgebildet, die wegen ihrer Gröfsartigkeit zu den bedeutendsten Schöpfungen nicht allein Pergamons, sondern des Altertums überhaupt gerechnet werden darf. Sie zerfällt in drei Abfätze. Die obere Terrasse, rund 268,5 m über dem Meeresspiegel, hat, von den Zugängen abgesehen, nur von der Schwelle des Eingangs ab gerechnet, die statische Länge von 246,50 m; ihre Breite schwankt zwischen 15,70 und 17,40 m, ausschliesslich der Hallen. Die zweite, etwas niedriger liegende, ist nur wenig kürzer, jedoch erheblich schmaler; ihre Breite sinkt auf 6,90 m, am Nordende auf 3,40 m, während die dritte und unterste Terrasse zwar in der Länge nur etwa ein Drittel der oberen misst, dagegen in der Breite wieder auf 20,40 m steigt. Die Tafeln I bis III geben den Lageplan, fowie einen Blick von Süden und einen von Norden auf die Terrassen.

Natürlich war diese mächtige Terrassenfolge nur zum Teil um ihrer selbst willen hergestellt; sie diente vornehmlich dazu, an dem unregelmässig schrägen Hange diejenigen wagerechten Flächen zu schaffen, welche erforderlich waren, um die verschiedenen Bauwerke überhaupt errichten zu können und sie auch bequem und in würdiger Weise zugänglich zu machen. Hierbei hat man es aber in meisterhafter Weise verstanden, die Baulichkeiten in ihrer Lage und Gestaltung den natürlichen Verhältnissen anzupassen.

Das Ganze erscheint bei der ersten Betrachtung als nach einheitlichem Plane aus einem Gufs entstanden. Doch werden wir bei näherem Zusehen erkennen, dafs, abgesehen von den späten römischen Zuthaten, bereits die griechischen Bauten aus Pergamon IV.

schiedenen Zeiten stammen. Hierbei ist jedoch das Ältere mit dem Neueren zum Teil in einer Weise verschmolzen, daß, wenn nicht Baustoff und Bauart uns gewisse Unterschiede wiesen, der zeitlich verschiedene Ursprung kaum wahrnehmbar wäre.

Wir stellen in unserer Betrachtung den Bau voran, welcher sowohl räumlich den Mittelpunkt des gesamten Westabhanges und somit auch den Ausgangspunkt für dessen Gefaltung bildete, als auch später den Brennpunkt des täglichen Verkehrs auf diesem Teile des Stadtberges bezeichnete, das Theater.

Das Theater.

Die natürliche Bildung des Abhanges mußte zur Anlage eines Theaters geradezu einladen. Es bedurfte nur verhältnismäßig geringer Nachhilfe von Menschenhand, um die im Grundriß etwa viertelkreisförmige Hohlung für die Sitzreihen zu schaffen. Und dennoch hatte der Schutz so vieler Jahrhunderte die charakteristische Form des Theater-runds vollständig verwischen können; die vortretenden Flügelbauten waren abgebröckelt, und die vertiefe Mitte der Rundung durch die herabgestürzten Trümmer der Hochburg ausgefüllt, besonders auch durch den Zusammenbruch der einflügeligen hohen Mauern, welche diese im Mittelalter einfaßten. Die nachgeschwemmten Erdmassen und die aus der Thalmulde heraufgewirbelten Staubwolken haben ihre gleichförmige Decke darüber gebreitet. So stellte sich uns beim Beginn der Ausgrabungen der Abhang als eine mit Trümmern und Gesträuch bedeckte unregelmäßige Fläche dar, wie sie auf Taf. XIX links im Mittelgrunde und auf Taf. XX in der Mitte des Hintergrundes erscheint. Nur die westliche Kante der oberen Terrasse prägte sich immer noch auf größere Entfernung scharf aus, und ebenso blieben die gewaltigen, wenn auch in den oberen Teilen abgebröckelten Stützmauern mit ihren Quermauern und Verstärkungspfählen stets sichtbar. Daher geschah bei den sonst dürftigen Mitteilungen älterer Reisender über Pergamon dieser Mauern stets Erwähnung, und in dem Plane bei Texier, Description de l'Asie mineure, bilden sie den einzigen annähernd richtigen Punkt. Aber eine zutreffende Erklärung hatte niemand gegeben; auch wir hielten diese Stützmauern anfänglich nur für eine Sperre, welche dem Abrutschen der oberen Mulde Einhalt thun sollte. Wir nahmen deshalb auch keinen Anstand, zunächst bei den Ausgrabungen des großen Altars und darauf bei der Abräumung des Athenaheligtums die bedeutenden Erd- und Schutzmassen eben jenen Abhang hinunterzuführen, blieb uns doch auch eine andere Wahl hierfür kaum übrig. So sehen wir denn auf Taf. II des II. Bandes der Altertümer von Pergamon die nach der Freilegung des Athenaheligtums entstandene mächtige Schutzhalde, unter welcher das Theater nun um so mehr vergraben lag.

Zustand vor der
Ausgrabung.